

Modul: Kernmodul IV: Regionale Ethnographien**Qualifikationsziele:**

Die Studentinnen und Studenten kennen die klassische und neuere ethnographische Forschungsliteratur zu Asien und Afrika. Sie haben vertiefte Kenntnisse über unterschiedliche gesellschaftliche Ordnungsmuster afrikanischer und asiatischer Gesellschaften und kennen die wissenschaftlichen Diskurse über Transformationsprozesse durch Kolonialisierung und Entkolonialisierung. Sie haben Kenntnisse erworben zu lokalem Gewohnheitsrecht (adat), Gaben- und Tauschökonomien sowie Marktmodellen und Warenwirtschaft und sind in der Lage, wissenschaftliche Einschätzungen zu geben, inwieweit sich diese durch die Einbettung in überregionale, globale Kreisläufe verändert haben, resistent sind oder noch verändern werden. Darüber hinaus erwerben die Studentinnen und Studenten Kenntnisse zu wirtschaftsanthropologischen Prozessen wie z. B. der asiatischen und afrikanischen Filmindustrie.

Inhalte:

Der Forschungsbereich Asien umfasst mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung, sowohl den Kernraum des Islam als auch das Gebiet der Hindu-Gesellschaften. Durch die Lektüre klassischer und rezenter Texte soll ein Einblick in die Vielfalt gesellschaftlicher Ordnungsmuster vermittelt werden, die neben unterschiedlichen akephalen Gesellschaften hierarchische Ordnungen mit sehr alter Herrschaftslegitimität umfassen. Hinzu kommen eine alte multikulturelle Urbanität, Pilger- und Fernhandelszentren mit den dazugehörigen dichten und weitreichenden sozialen Netzwerken sowie die Metropolen der Gegenwart.

Ziel des Moduls ist es zudem, das stereotype Afrika-Bild, das in den Medien vermittelt wird, grundlegend zu hinterfragen. Dabei sollen einerseits die Vielfalt afrikanischer Gesellschaften und Kulturen vermittelt sowie andererseits die Auswirkungen von Kolonialismus und Globalisierung diskutiert werden. Grundlegende Probleme wie Armut, Unterentwicklung und die Aids-Epidemie werden im Kontext struktureller Ungleichheit und historisch gewachsener Abhängigkeiten behandelt. Betont wird das kreative Potential, mit dem afrikanische Gesellschaften ihre Probleme angehen und neue Lösungen im sozialen und religiösen Bereich finden. Tradition und Moderne schließen sich keineswegs aus, sondern befruchten sich gegenseitig und generieren neue soziale Formen und Strukturen. Der Beitrag christlich-fundamentalistischer Kirchen spielt dabei eine ebenso große Rolle wie die Aneignung der Moderne durch Besessenheitskulte oder die Verarbeitung gesellschaftlicher Konflikte mit Hilfe von Hexerei. Das „neue Afrika“ ist geprägt durch die Revolution der Medien, die neue kulturelle Formen im Bereich der Populärkultur hervorbringen, aber zugleich als Informationsträger wichtige Aufgaben bei der Bewältigung des Alltags wahrnehmen. Inwieweit sie im Zusammenhang mit Globalisierung und Tourismus lokale Kulturen aufsprengen und wie diese darauf reagieren, gehört ebenfalls zu den Teilzielen dieses Moduls.